

«Ich will überall meinen Namen sehen, auf jeder Wand»

Interview: Christoph Landolt. Aktualisiert um 14:17 Uhr 15 Kommentare

Puber gehört zu den aggressivsten Sprayern Zürichs. Den Sachschaden, den er damit anrichtet, schätzt er nicht ohne Stolz auf «Hunderttausende oder Millionen».



«Sprayen und ficken, das ist das Geilste»: «Puber» posiert vor seiner Schmiererei.

Bild: Christoph Landolt

Artikel zum Thema

Einer der aggressivsten Sprayer ist zurück

Sein Pseudonym prangt an unzähligen Wänden in ganz Zürich. Seinen wahren Namen will «Puber», der Schrecken der Hauswarte, jedoch um keinen Preis verraten. Stattdessen will er wissen, warum man über ihn schreiben wolle. Ein Grinsen umspielt den Mund des Mittzwanzigers, der mittelgross, sportlich und nach eigener Angabe Schweizer ist. In einem asiatischen Restaurant findet sich ein ruhiger Winkel, wo sich Puber äussern will.

Wer bist du?

Ich bin der Puber.

Woher wissen wir, dass du wirklich Puber bist?

Keine Ahnung, vielleicht lüg ich dich auch an.

Zum Beweis kribbelt er zwei «Puber»-Schriftzüge auf den Notizblock des Reporters: einen Tag und die aufwendigere Variante davon, einen sogenannten Throw-up. Er benötigt dafür nur Sekunden.

Woher kommst du?

Schreib doch: Ich bin von hier. Das bin ich auch. Züri, für immer und ewig. Ich bin hier aufgewachsen, ich liebe diese Stadt, Mann.

Andere Sprayer haben wenig Respekt vor dir und bezeichnen das, was du machst, als Anti-Style. Siehst du dich als Künstler?

Doch, ja. Aber das, was ich mache, ist Anti-Style! In New York, in Paris machen es alle genau so! Auf der Strasse bringt es nicht, mehr zu machen. Die Leute entfernen eh alles grad wieder, nach zwei Tagen ist alles verschwunden. Aber ich lege sehr wohl Wert auf Style. In der Schweiz ist die Szene einfach voll hängengeblieben und macht aufwendigen Shit. Ich bin mehr dirty, New-York-Style.

Worum gehts dir?

Ich will, dass alle Menschen mich sehen. Jeder, jeder, jeder. Hausfrauen, Geschäftsmänner. Dass sie meine Sachen sehen und fragen: Was ist das?

Puber freut sich über die Aussicht, seinen «Fame» nun auch über die Presse vergrössern zu können. Angesprochen auf die Meinung anderer, zuckt er mit den Schultern. Für jene Sprayer, die mit mehr Gestaltungswillen ans Werk gehen, hat Puber nur Spott übrig. Er bezeichnet sie als «ZHDK-Studenten», als «Michis», die nach zwei Wochen U-Haft in die Hosen scheissen würden.

Du überschreibst auch die Werke von anderen Sprayern. Das gilt als Respektlosigkeit.

Die müssen das nicht persönlich nehmen. Für mich ist jede Wand rein. Ausser wenn da schon ein Freund etwas gemacht hat.

Warum hast du mit der Sprayerei angefangen?

Es gehört einfach zu mir, ich lebe in meiner eigenen Welt. Es ist selbstverständlich, dass ich, wenn ich rumlaufe, meinen Namen hinschreibe. Ich will einfach überall meinen Namen sehen. Es geht nicht um das Künstlerische – und auch nicht um den Adrenalinschub.

Was ist dir wichtig im Leben? Was treibt dich an?

Sprayen und ficken, das ist das Geilste. Party machen ist schon auch gut. Aber ich war nie der Typ, der voll verdröget ist oder ein Riesen-Alkproblem hat. Frauen und Sprayen, das hat für mich Priorität. Wenn ich hier rumlaufe und tagge, dann gibt mir das keinen grossen Kick. Aber bei einer

harten Action, wenn wir S-Bahnen machen, dann schon.

Wenn er Züge mit seinem Schriftzug versieht, schliesst sich Puber mit seiner Crew zusammen. Sonst ist er am liebsten allein unterwegs. Einen Stift hat er immer dabei, meist auch zwei Spraydosen.

Wie viele Graffiti hast du schon gemacht?

Viele, viele, viele! Throw-ups sicher Hunderte, Tags Tausende.

Im letzten Jahr warst du offenbar weniger aktiv als früher. Warum das?

Da sag ich nichts dazu. Vielleicht war ich im Ausland. Ich bin viel im Ausland. Amsterdam, London, Madrid – es kann gut sein, dass du dort «Puber» findest.

Weisst du, wie viel Schaden du mit deinen Sprayereien schon angerichtet hast?

Hunderttausende, vielleicht Millionen, keine Ahnung (grinst). Aber letztlich sind diese Summen übertrieben. Die SBB zum Beispiel verrechnen 17'000 Franken für einen S-Bahn-Wagen. Dabei kostet die Reinigung höchstens 500 Stutz. Aber die schlagen noch 10'000 extra drauf, weil der Wagen aus dem Verkehr gezogen werden müsse. Das ist doch auch Abzocke! Die Bahnbillette werden wegen den Tags sicher nicht teurer.

Hast du keine Angst vor der Polizei?

Nein. Darüber darfst du nicht nachdenken. Sonst hörst du noch auf. Wenn du ein berühmter Sprayer werden willst, dann gehört das Risiko dazu. Sonst kannst du gleich am Samstagnachmittag am Letten sprayen gehen.

Die Künstler unter den Sprayern, sind das deine Feindbilder?

Die interessieren mich nicht. Aber das ist schon recht, was die machen. Die stellen Graffiti auch in ein besseres Licht als «Puber» das tut. Mein Feind ist die Polizei. Ich bin voll dagegen, wie die mit Sprayern umgehen. Die nehmen einen Studenten, der mitten im Leben steht, für sieben, acht Monate in U-Haft.

Hast du nie ein schlechtes Gewissen?

Nicht eine Sekunde, keine Hundertstelsekunde, nie.

Mit deinen Graffiti richtest du genauso Schaden an, wie wenn du jemanden beklauen würdest.

Nein. Das ist etwas anderes. Wenn andere bei mir etwas hinsprayen wollen, dann sag ich denen, vertaggt den ganzen Block, von vorne bis hinten! Ist mir doch scheisseegal. Im Ausland ist das viel weniger schlimm als hier. Wenn du in Rio taggst, dann kommen die Armen, und wollen, dass du ihr Haus auch noch anmalst.

Hast du Respekt vor dem Eigentum anderer?

Doch, schon. Wenn einer arme Leute abzockt oder einem Mädchen die Handtasche klaut, ist das für mich schon schlimm. Aber ich bin sicher, das kommt irgendwann einfach auf dich zurück. Ich glaube sehr an Karma und so. Wie eine Waage, die immer ausgeglichen ist. Sprayen hat definitiv keinen Einfluss auf die Waage.

Auf dem kurzen Gang zur Primetower-Baustelle, wo sich Puber gerne mit einer seiner Sprayereien fotografieren lassen würde, passieren wir mindestens ein Dutzend «Puber»-Tags auf Rollläden von Mehrfamilienhäusern, auf Ladentüren und Betonmauern. Bei der Baustelle findet Puber sein Kunstwerk nicht. Vielleicht habe er es auch weiter hinten gemacht, er habe keine Ahnung mehr. Beim Bahnhof Hardbrücke schliesslich finden sich noch mehr von seinen Tags. Bereitwillig rückt Puber seinen Pullover zurecht und wirft sich für die Kamera in Pose. Die Pendler wissen nicht, wer da vor ihren Augen fotografiert wird. Als Puber ihre fragenden Blicke spürt, lächelt er.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 06.08.2010, 14:17 Uhr

Werbung



Top Jobs in Finance

Bringen Sie Ihre Karriere in Schwung. Täglich über 7000 Jobs in Finance.
eFinancialCareers.ch



12% Rendite mit Edelholz

Sicher, ökologisch, börsenunabhängig. Ihre Chance als Privatanleger - bereits ab 3500 €
[Jetzt renditestark investieren](#)



Helden kämpfen in HD

Sei selbst ein Action-Held und gewinne einen Stuntman Workshop im Wert von CHF 10'000.-
[Helden gesucht!](#)

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten